



**Liebe Kolleginnen!** Nicht nur die Corona-Pandemie stellt uns seit Monaten vor enorme Herausforderungen, die wir bewältigen müssen — nein, auch neue aufkommende Bedrohungen in Form von zunehmend antidemokratischen Tendenzen in unserer Gesellschaft, in Form von Terror und Gewalt dürfen wir nicht ignorieren. Wenn uns Freiheit und Verantwortung wichtig sind, müssen wir immer wieder neu die Balance ausloten: auch und gerade wenn es um Religionsfreiheit und Meinungsfreiheit geht. Schule und Bildung haben hier einen wichtigen Auftrag, der den echten analogen Austausch braucht.

*Roswitha Freiwald*

VkdL-Info 9 / 2020



### Konsequent gegen fanatischen Islamismus vorgehen — vom Ende der Geduld

Dass bei aller Toleranz und Religionsfreiheit die Geduld einmal ein Ende hat — davon kann man immer öfter lesen. Inzwischen warnen viele Islamforscher und Religionsexperten davor, dass Wegsehen und Zurückhaltung sich rächen wird. So hat jüngst die Frankfurter *Islamforscherin Susanne Schröter* auch den beiden großen Kirchen vorgeworfen, man „suche das unkritische Gespräch mit den konservativen Islamverbänden“, so sagte Schröter, „aber man lässt sich von diesen Islamverbänden auch noch die Agenda diktieren“, so sagte Schröter gegenüber der „Jüdischen Allgemeinen“ (Oktober 2020). Auch die Publizistin und Jesidin *Düzen Tekkal* sieht bereits bei jungen Menschen die Gefahr, sich von der Religion vereinnahmen zu lassen. Hier sei Bildung gefragt: Wenn die Jugendlichen fast ausschließlich ihren Selbstwert und das Zugehörigkeitsgefühl aus der Religion beziehen, dann wird es schwierig, die Akzeptanz von Religionsfreiheit zu vermitteln. Nach den grauenvollen Taten in Paris, Dresden und Wien fordern immer mehr Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft ein entschlosseneres Vorgehen gegen den politischen Islam in Deutschland. Experten sprechen sich dafür aus, mehr Grundlagenforschung zum „politischen Islam“ zu betreiben und einen Expertenkreis „Politischer Islam“ im Bundesinnenministerium anzusiedeln. Die Unterzeichner einer Erklärung (online veröffentlicht im Portal der „Welt“ Ende Oktober) — darunter *Carsten Linnemann* (CDU), die Publizistin *Necla Kelek*, *Susanne Schröter*, *Seyran Ates*, der Theologe *Mouhanad Khorchide*, der Psychologe *Ahmad Mansour* und *Ali Ertan Toprak* — betonen, dass religiöser Extremismus nicht erst beim Mord beginnt: „Er gedeiht in abgeschottet lebenden Milieus, die sich unseren Werten verschließen.“ Ein verweigerter Handschlag für eine Frau kann ein Indiz sein. **Deshalb befürwortet der VkdL einen islamischen Religionsunterricht an Schulen, der in deutscher Sprache von Lehrkräften erteilt wird, die in Deutschland ausgebildet wurden!**

### Kompetenz gegen Demokratiefeindlichkeit

Im Hinblick auf den zunehmenden Antisemitismus und einer erkennbaren Demokratiefeindlichkeit hat die *Hanns-Seidel-Stiftung (HSS)* ein Kompetenzzentrum gegründet: Unter der Leitung des Philosophen *Philipp W. Hildmann* will das Zentrum „**Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Interkultureller Dialog**“ kritische Analyse, Dialog und Beratung bieten — auch eigene Forschungsprojekte sind angedacht. Der Fokus liegt auf Rechts- und Linksextremismus, auf Islamismus und Antisemitismus. Geplant sind wissenschaftliche Veranstaltungen in ganz Bayern, vor allem zu den Themen: Israel, Antisemitismus und jüdisches Leben. Dabei steht auch die „**Antisemitismusprävention an Schulen**“ auf der Agenda des Kompetenzzentrums.

### Bischof Oster: Jugendarmut ist beschämend

*Jugendbischof Stefan Oster* ist beunruhigt durch die aktuellen Zahlen des diesjährigen Jugendarmutsberichts der *Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS)*. Demnach waren laut Statistik bereits vor der Corona-Pandemie etwa 3,2 Mio. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland armutsgefährdet. Die Corona-Krise habe die Wohnsituation und auch die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt für ärmere Jugendliche noch weiter verschärft. In seinem Statement betonte Bischof Oster, wie wichtig eine starke Kinder- und Jugendhilfe sei, die auch in diesen schwierigen Zeiten unterstützen und fördern kann. Kinder & Jugendliche aus ärmeren Verhältnissen dürften nicht die Verlierer der zunehmenden Digitalisierung des Unterrichts sein, nur weil den Familien häufig die finanziellen und technischen Möglichkeiten für das Homeschooling fehlen. Auch die Wirtschaft sei gefordert, gerade in Krisenzeiten ausreichend Ausbildungsplätze für alle zu schaffen. (KNA)

### Jakobsjahr 2021: Ein Bilderbuch zum Pilgern mit Kinder

Wenn der Namenstag des heiligen Jakobs auf einen Sonntag fällt, dann gibt es ein Jakobsjahr: das ist im nächsten Jahr am 25. Juli der Fall — somit ist 2021 ein Jakobsjahr. Als Vorbereitung für eine etwaige Pilgerschaft, die mit Kindern geplant wird, hat die Autorin *Carmen Martinez von Bülow* ein Kinderbuch herausgegeben. Unter dem Titel „Auf der Suche nach der goldenen Muschel“ (*Susanna-Rieder-Verlag, München, 12,95 Euro*) können Familien sich auch in Bayern auf den Weg machen. Im Buch, das mit Illustrationen von *Ursula Harper* versehen ist, geht es um den kleinen Sebastian, der bei einem Ausflug im Münchner Tierpark auf ein Schild mit dem Muschelsymbol trifft und mehr über das Pilgern erfahren möchte. Die Familie greift seine Neugierde auf und man macht sich mit Muschel, Rucksack und Wanderstab samt Pilgerbrief auf die Wanderung, die auch problemlos in Etappen (für freie Tage) gegangen werden kann. Insgesamt hat die Autorin für die Strecke von München nach Lindau 22 „Stempelstellen“ aufgeführt, die der Nutzer hinten auf den freien Seiten „abstempeln“ kann. Der Pilgerweg führt zu bedeutenden Kirchen und Stationen, die in einem farbenreichen Plan (wie im Würfelspiel) aufgelistet sind. Bastelseiten und eine Quizscheibe ergänzen auf spielerische Art das pädagogisch wertvolle Buch.

### Kirche ist in Sachen Medienkompetenz gefordert

Der Medienwissenschaftler *Marcus S. Kleiner* hat in einem Interview mit der Katholischen Nachrichtenagentur angemerkt, dass die Kirche zukünftig ihre Rolle als kritischer Begleiter der Digitalkompetenz stärker wahrnehmen sollte. Kleiner sagte: „Wenn wir keine Digitalkompetenz erwerben, sind wir den Gewinnoptimierern des Silicon Valley machtlos ausgeliefert.“ Eine Frage sei unter anderem, was die Kirche beitragen könne, „dass Menschen in einer besseren, gerechteren Streaming-Gesellschaft leben“, so Kleiner. Darüber müsse man auch ökumenisch-gemeinschaftlich nachdenken. Der Medienexperte unterstrich, wie wichtig es sei, Kinder bei der Einführung in die digitale Kultur zu begleiten, denn Streaming-Angebote erhöhen massiv die Unruhe: Die Menschen erwarten, dass digitale Medien in höchster Geschwindigkeit alles anbieten, was uns interessiert. Es fehlt an Geduld, auf etwas zu warten; es fehlt an Ruhe, um sich konzentriert mit etwas zu beschäftigen. Die digitale Nutzung von Angeboten und der Konsum erziehe zur Sucht nach Anerkennung, wobei die „Kritikfähigkeit“ immer weiter zurückgehe. **Der VkdL stützt die Einschätzung des Medienwissenschaftlers. Die pädagogische Herausforderung wird mit dem Digitalpakt nicht kleiner, sondern größer. Leider sehen viele Eltern den Digitalpakt als Freibrief, Zeit, Arbeit und Engagement bei der Erziehung sparen zu können. Das Gegenteil ist jedoch der Fall.**

### Perspektivwechsel gefordert

Angesichts der Missbrauchsbekämpfung in der Kirche forderte die Erfurter *Kirchenrechtlerin Myriam Wijlens* einen Perspektivwechsel: weg von der einseitigen Betrachtung des Missbrauchs als „Verletzung des Zölibats und der kirchlichen Sexualnormen“ hin zur Tatsache, dass der Missbrauch **eine klare Verletzung der Menschenwürde von Kindern** darstellt. Ein solch veränderter Blickwinkel habe Auswirkungen auf das Kirchenrecht. Wijlens ist Mitglied der Päpstlichen Kinderschutzkommission und fordert Reformen im kirchlichen Rechtssystem, die den Opfern mehr Anhörung und Beteiligung zugestehen. Das Personal an den Kirchengerichten sei zudem mangelhaft auf die Missbrauchsthematik hin aus- und fortgebildet. Die Kirchenrechtlerin beklagte die Umsetzung der vom Vatikan angestoßenen Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch als „zu langwierig“. Der Heilige Stuhl sei hierbei der deutschen Kirche weit voraus. Zu klären sei auch die Frage, ob ein Schadenersatz nicht auch geltend zu machen sei, wenn der Schaden durch Vertuschen und falsches Handeln verursacht wurde. Im Rahmen einer Tagung der Bonner „Kommission für Zeitgeschichte“ äußerte sich auch die Kölner Strafrechtsprofessorin Frauke Rostalski, die kritisierte, dass es eine mangelnde Bereitschaft gebe, bei kirchlichen Fällen hart zu ermitteln. Hier sei ein Umdenken notwendig. **Der VkdL hält den von der Kirchenrechtlerin angemahnten Blick hin zu den Kindern, zu den Opfern für wesentlich. Immer wieder werden strukturelle Probleme in der Kirche als Hauptursache benannt, warum der sexuelle Missbrauch stattfinden konnte. Bevor man Reformen fordert, müssen die Opfer zu Wort kommen und ernst genommen werden! Eine Instrumentalisierung der Opfer zum Zwecke der Abschaffung des Zölibats ist — bei aller Schwere der Schuld der Täter — nicht zielführend.** (Quelle: KNA)

### Frauen-Mentoring mit neuer Leiterin

Um den Frauen-Anteil in Leitungspositionen der katholischen Kirche zu steigern, hat die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) in Kooperation mit dem Hildegardisverein das Programm „Kirche im Mentoring — Frauen steigen auf“ ins Leben gerufen.

Seit dem Start im Jahr 2015 ist die Nachfrage stetig gestiegen; inzwischen haben 94 Frauen das Programm durchlaufen. Die bisherige Leiterin *Alexandra Schmitz* (46) hat zwei Auflagen des Programms betreut. Nun wird sie von **Stephanie Feder** (40) abgelöst, die bis Juni 2020 selbst als Mentee am Programm teilgenommen hatte. Feder hat katholische Theologie in Münster studiert und war bereits in der Priesterfortbildung tätig.

Jüngst haben sich auch die Bistümer Eichstätt und Fulda sowie das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ angeschlossen. (Quelle: KNA)

### Youtube-Serie in Kritik: „Ehrenpflegas“ irritiert Pflegende

Im Zuge des Mangels an Fachkräften im Pflegebereich und mit dem Start der **generalistischen Pflegeausbildung** (alle Bereiche der Pflege werden in den ersten 2 Jahren übergreifend gelehrt) seit Januar 2020 wollte das Bundesfamilienministerium junge Menschen werben und dort abholen, wo sie sich oft aufhalten: in den sozialen Netzwerken. Das Ergebnis ist eine Youtube-Serie mit dem Titel „Ehrenpflegas“, die zwar die Zielgruppe anspricht, aber dem *Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)* nicht wirklich gefallen kann: „Wir distanzieren uns ausdrücklich von der Darstellung der bereits in den ersten Sekunden erzeugten Aussage, bei den Pflegeberufen handele es sich um ein Auffangbecken für alle Personen, denen an anderer Stelle keine Perspektive eröffnet wird“, so der Verband. Die jugendlich gehaltene Herangehensweise rechtfertige nicht, dass der Beruf völlig unrealistisch dargestellt werde. (Quelle: KNA)

**Der VkdL hält diese Herangehensweise für verantwortungslos: Wer selbst einmal in die Welt des Videos „Ehrenpflegas“ abtaucht, gewinnt rasch den Eindruck, dass der Pflegeberuf und alle ernsthaft Engagierten hier ins Lächerliche gezogen werden. Ob die auf diese Weise „geworbenen“ Auszubildenden das notwendige Rückgrat für die Herausforderungen des Berufs mitbringen, kann jeder selbst beantworten. Auch langjährig im Pflegebereich Tätige sind auf Nachfrage bestürzt über die „dämliche Machart“. Vor allem aber wird mit dem Werbevideo eine fatale Botschaft „mitgesendet“: nämlich, dass Menschen, die in der Pflege arbeiten und Menschen, die gepflegt werden, bemitleidenswerte Opfer sind.**

### Wenn Eltern nicht mehr vorlesen ...

Immerhin 32 % der Mütter und Väter in Deutschland lesen ihren Kindern selten oder nie vor. Etwa ein Viertel der nicht-vorlesenden Eltern halten das Vorlesen für nicht wichtig oder gar altmodisch — so das Ergebnis der aktuellen Studie der „Stiftung Lesen“, die 528 Eltern von Kindern im Alter von 1 — 6 Jahren befragte. In ihrem Bericht, der Ende Oktober 2020 in Hamburg vorgestellt wurde, betonten die Verantwortlichen, dass die Zahl der nicht-vorlesenden Eltern seit Jahren konstant sei. In den Familien fehle es häufig an Zeit, an Bereitschaft und an Energie. 68 % der befragten Eltern gaben an, dass ihre Kinder höchstens 10 Bücher besitzen. Viele Mütter und Väter haben keinen Spaß am Vorlesen (49 %), oder sie glauben das Kind sei zu unruhig (31 %), oder sie fühlen sich nach eigenen Angaben inkompetent zum Vorlesen (15 %). Andererseits ist der Wunsch da, dass Kinder Bücher geschenkt bekommen (bei 57 %) oder dass Büchereien mehr fremdsprachige Angebote bereithalten (auch 57 %).

*Simone Ehmig* von der „Stiftung Lesen“ verwies auf die zentrale Bedeutung des Vorlesens: Das tägliche Vorlesen in der Familie schult die sozialen Kompetenzen, es fördert die sprachliche Entwicklung der Kinder und es prägt entscheidend das spätere Leseverhalten — je früher, desto besser.

### Der Mensch als berechenbarer Faktor? — Ruf nach Ethik!

In technisierten Gesellschaften gibt es einen klaren Trend hin zur ständigen Optimierung und zum unhinterfragten Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI). Inzwischen warnen jedoch immer mehr Experten davor, dass der Mensch damit seine eigene Existenz und die Gemeinschaft zerstört. So wies erst jüngst der Informatiker *Sebastian Thrun* darauf hin, dass „die Geisteswissenschaften heute wichtiger als jemals zuvor“ sind. Der Stanford-Professor für Künstliche Intelligenz (KI) warnte in einem Interview mit „Die WELT“ vor einem veränderten Miteinander durch ungebildete Meinungen und Kommentare in den sozialen Medien. Wenn Millionen Follower mehr zählen als fundierte Beiträge, die oft abgekanzelt werden, dann geht Orientierung verloren.

Kritisch sieht das auch der Philosoph *Richard David Precht*: Man müsse den Einsatz der KI strikt beschränken, wenn die ethische Grenze überschritten wird: Das ist dann der Fall, wenn die KI bestimmt, welches Leben lebenswert sei und welches nicht, so betonte Precht in einem digitalen Gespräch im Rahmen der Frankfurter Buchmesse 2020. Wenn z.B. die KI beim Autonomen Fahren entscheidet, wie ein potenzielles Unfallopfer zu klassifizieren ist (welcher Fußgänger hat ein höheres Lebensrecht?), so verstoße das klar gegen Artikel 1 des Grundgesetzes. Precht warnte vor einer Zukunftsvision des Silicon Valley, der die Verschmelzung von Mensch und Maschine im Blick habe (transhumanistisches Zeitalter). Ein Menschenleben dürfe nicht „verrechnet“ werden: „Denn wenn wir einmal damit anfangen, (...), stürzt das gesamte moralische Gebäude zusammen“, so Precht. (KNA, 14.10.2020)